

Ziel 19: Umwelthygienemanagement

Bis zum Jahr 2000 sollte es in allen Mitgliedstaaten effektive Managementsysteme und die Ressourcen zur Umsetzung einer Umwelt- und Gesundheitspolitik geben.

Problemlage

Auch in der Schweiz hat der Umweltschutz hohe politische Priorität erlangt. Ausschlaggebend war insbesondere die Sorge der Bevölkerung um gesundheitliche Auswirkungen von Chemieunfällen, das Unbehagen wegen radioaktiver Risiken, Folgen der Gentechnologie, Lärm- und Ozonbelastung, Treibhauseffekt sowie Luft- und Wasserqualität. Obwohl im Bereich Umweltschutz gesetzliche, teilweise sogar international harmonisierte (EU, WHO, etc.), Rahmenbedingungen, etwa über die zulässige Belastung mit gefährlichen Stoffen in Lebensmitteln, in der Luft oder im Trinkwasser bestehen, sind auf diesem Gebiet noch viele Fragen offen. So kennt man beispielsweise weder die Gesamtwirkungen der Gesundheitsgefahren in der Umwelt, noch den Zusammenhang der durch Umwelteinflüsse verursachten Gesundheitsgefahren mit den sozialen Bedingungen und der Lebensweise.

Verantwortliche in diesem Bereich, beispielsweise für Luft, Lärm, Wasser und Nahrungsmittel in den verschiedensten Institutionen auf unterschiedlichster Ebene, unternehmen grosse Anstrengungen, Informationen über Gefahren und Risiken zu einer ganzheitlichen Sicht zu verknüpfen. Da Massnahmen jedoch immer in Einzelbereichen ergriffen werden müssen, ist zwischen ganzheitlicher Betrachtung und konkreter Handlungsweise ein Ausgleich zu finden.

Ein der ganzheitlichen Sicht verpflichtetes Umwelthygienemanagement ist nur möglich, wenn es von der Bevölkerung mitgetragen wird. Dies bedingt eine kontinuierliche und sachliche Informationspraktik, welche auf wissenschaftlich abgestützten Daten und Fakten beruht. Die Information im Bereich Umwelthygiene ist jedoch immer noch ungenügend. Sowohl die Aufklärung der Öffentlichkeit als auch die Gesundheitser-

ziehung lassen sich verbessern. Aus diesem Grund hat ein vom Bundesrat eingesetztes Koordinationsorgan Vorschläge ausgearbeitet, wie Daten und Informationen über den Zustand der Umwelt effizient und zuverlässig bereitgestellt werden können.

Ziele

- Die Umweltpolitik soll die Ressourcen bewahren und für eine nachhaltige Entwicklung der Umwelt sorgen; Umwelt- und Gesundheitsrisiken, welche durch Lärm und Schadstoffbelastungen in der Luft, im Wasser und im Boden verursacht werden, sind weitmöglichst zu verhindern. Ziel ist eine Umwelt, die dem Menschen Gesundheit und Wohlbefinden zu Hause, am Arbeitsplatz und in der Freizeit ermöglicht. Ebenso soll der Lebensraum für Tiere und Pflanzen gegen schädliche oder lästige Einwirkungen geschützt und die Fruchtbarkeit des Bodens erhalten bleiben.
- Umweltpolitik ist somit auch Gesundheitspolitik, denn nur eine saubere und gesunde Umwelt schützt die Gesundheit, nur eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Lebensweise ermöglicht eine intakte Umwelt. Zu diesem Zweck sind die politischen Massnahmen zu optimieren, respektive zu vernetzen und die erforderlichen Mittel bereitzustellen.
- Als Hilfe für ein effizientes Umwelthygienemanagement sind Umwelt und Gesundheit schwerpunktmässig und zielgerichtet zu überwachen. Dies kann einerseits durch selektives und kontinuierliches Monitoring, andererseits durch gezielte Forschungsprojekte realisiert werden. Umwelt- und gesundheitsbezogene Daten, aber auch andere Faktoren, sollen in der Folge vernetzt werden. Umweltrelevante Informationen müssen der Öffentlichkeit voll zugänglich sein.

- Umweltschutz soll sektorenübergreifend sein und auf allen Ebenen ansetzen (lokal bis international). Sowohl eine spezifische Gefahrenevaluation als auch die Frage nach der Gesamtwirkung von Gefahren und Massnahmen soll Gegenstand der Betrachtung sein.
- Der Aufklärung der Öffentlichkeit in Umweltfragen sowie der Gesundheitserziehung soll grosses Gewicht beigemessen werden, nicht zuletzt um eine grössere Akzeptanz für umwelt- und gesundheitspolitische Anliegen zu erreichen. Dem Umweltschutz soll nicht mehr das Stigma von Verzicht und Entbehrung anhaften; Bemühungen um eine bessere Umwelt sollen vielmehr als sinngebend und nutzbringend anerkannt werden.
- Kommunikationsstrategien, die Goodwill für aktiven Umweltschutz und ein gesundes Leben schaffen, erarbeiten, finanzieren und durchführen.

Hardi Gysin

Massnahmen

- Rahmenbedingungen für eine effiziente Umweltpolitik verbessern.
- Durchsetzung des im Umweltschutzgesetz vorgesehenen Vorsorgeprinzips.
- Implementierung des Konzeptes einer nachhaltigen Entwicklung in alle Politikbereiche; Förderung beispielhafter Initiativen zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz.
- Damit auf die Gesundheit einwirkende Umwelteinflüsse besser identifiziert, überwacht, beurteilt und allenfalls vorhergesagt werden können, sind Umwelt- und Gesundheitsbeobachtung im Hinblick auf die Risikoabschätzung verstärkt zusammenzuführen. In beiden Bereichen sind die Datensätze auf ein qualitativ gleichwertiges Niveau zu bringen. Auf inhaltlicher Ebene sind die Informationen zwischen den beteiligten Bundesämtern und Fachstellen regelmässig auszutauschen.
- Förderung von interdisziplinären Forschungsprogrammen zur Umweltepidemiologie, die eine Abklärung der Zusammenhänge zwischen Umwelt und Gesundheit zum Ziel haben.
- Ausbau des Themas Umwelterziehung (inkl. Umwelthygiene) und Einbezug in die Ausbildungspläne der Schulen auf allen Ebenen.